



MARKUS EICHENBERGER IN ALTER FRISCHE ZURÜCK

Nachdem es um den Klarinettenisten Markus Eichenberger in den letzten Jahren etwas still geworden war, lässt er mit zwei erstaunlichen Duo-Alben mit dem Pianisten Roberto Domeniconi und dem Bassisten Daniel Studer wieder von sich hören. Untätig war er auch sonst nicht. Von Steff Rohrbach

FOTO: PD/ZVG

Wer sich die beiden Alben anhört, wundert sich nicht, wenn Markus Eichenberger erzählt, er habe sich in den vergangenen Jahren viel mit klassischer Musik bis in die Moderne beschäftigt: mit Bach und besonders mit Bartóks 44 Violinduos und Streichquartetten. Dabei hätten sich einstige Widersprüche zwischen Komposition und Improvisation stark aufgelöst, Intervalle und die Melodie an Bedeutung gewonnen. Zugenommen haben auch der Wert der Stille, der Pausen und das Gewicht melodischer Linien.

1957 in Aarau geboren, Ausbildung zum Fotografen, dann Lehrer für musikalische Früherziehung, Blasmusikdirigent, seit 1979 Musiklehrer für Klarinette und Saxophon, macht Eichenberger mit seinem bisweilen leicht knorrig-quer wirkenden, nachdenklichen Wesen seinem Namen alle Ehre. Standhaft wie ein Baum beschäftigt er sich seit 1977 konsequent mit der Improvisation: solistisch, in Duos oder im grossen Format. Das bis zu 13-köpfige Domino Orchestra, damals fast ein Who's who der Improvisation, steuert Eichenberger durch den Wechsel zwischen seinen fünf Klarinetten.

Nebst seinen Soloprojekten ragen aus den Anfangszeiten seiner Laufbahn Zusammenarbeiten mit Fredi Lüscher, Ivano Torre und den Mytha Horns (Hans Kennel) und sein Engagement in der Zürcher WIM heraus. Heute ist auch der Cellist Alfred Zimmerlin häufiger Partner, und immer schon gab es internationale Kooperationen, nicht selten zusammen mit dem Tuba spielenden Deutschen Carl Ludwig Hübsch. Bei seinem politisch-ästhetisch motivierten Langzeitprojekt "Hörgänge" geht Eichenberger mit einem Kunstkopfmikrofon auf Jagd nach Klängen von Verkehr und Natur, sammelt Klänge im Fahrstuhl oder den Sound öffentlicher Räume, um die akustische Umwelt in einer Installation erlebbar zu machen. Und basierend auf einer

Idee der Kuratorin Hanneke Frühauf hat er mit Alfred Zimmerlin Aquaphone, eine Zeit- und Tonstruktur geschaffen, auf der seit 2006 alljährlich die wechselvolle Geschichte der Menschen dies- und jenseits der Maria-Valeria-Brücke zwischen Štúrovo (SK) und Esztergom (H) thematisiert wird.



EICHENBERGER – DOMENICONI

Improvisations

Markus Eichenberger (bcl), Roberto Domeniconi (p)
(Unit Records/Membran)



MARKUS EICHENBERGER & DANIEL STUDER

Suspended

Markus Eichenberger (cl/bcl), Daniel Studer (b)
(Hathut/Outhere)



"Improvisations" beginnt sanft wie ein ausklingendes Schlaflied, das einem Kind Ruhe und Geborgenheit für die Nacht gibt – und verweilt über zwei Drittel der fünfzehn Nummern ganz in diesem Duktus. Jeder Ton ist mit Bedacht gesetzt, nichts wirkt gehetzt oder aufgesetzt. Es gibt keinerlei Eile, nichts rennt davon, nichts gibt es zu verpassen: Ruhe pur, eine grosse, prall gefüllte Leere – und die Spannung, die sich daraus ergibt. Die beiden Instrumente spielen nicht um die Wette, müssen keine bösen Träume verschrecken, Einklang herrscht. Eine Meditation ganz ohne sphärischen Firlefanz, sie braucht keine Akrobatik von Nuancen, keine repetitiven Muster und schon gar nicht synthetische Verklärung. Der Atem langgezogener Töne der Bassklarinette, fast durchwegs ganz aus der Tiefe, wenige Klavierklänge, manchmal nur einzelne

Tasten, da und dort mal etwas rhythmisch betonter, die Instrumente zumeist im Gleichschritt und praktisch ohne Dissonanzen. Dann wird der Level etwas angehoben, es wird dramatischer, lauter, der Einklang schwappt für ein paar kurze Sequenzen in ein leichtes Gegeneinander, um gleich darauf wieder zu verebben und die frühere Temperatur aufzunehmen. Ein Album, das zwar in der Improvisation entstanden ist, dessen Titel hier und bei dieser Musik dennoch fast etwas irreführend wirkt. Bemerkenswert.

Das seit über acht Jahren bestehende Duo Eichenbergers mit dem Bassisten Daniel Studer dreht sich in seinen Improvisationen stark um die Pausen und verblüfft, indem es seine Spannung stark aus der Reduktion schöpft. Hier geht es nicht um ein Fliesen der Musik, sondern um Momente, die einander im zurückhaltenden, feinen Dialog, in einer fast zärtlichen Sprache gegenübergestellt werden. Immer wieder gibt es in den Stücken Augenblicke der absoluten Stille. Die beiden Musiker finden sich wie in einem gemeinsamen Atem, wie in einer Expressivität grösster Disziplin. Hier entsteht ein magischer Raum, dem sich der – vor allem gestrichene – Bass und die Klarinette hingeben und den sie sich gegenseitig lassen. Nicht das Laute steht im Mittelpunkt, sondern, jedenfalls zumeist, das Zarte, Ungewohnte. Denn beide Musiker begnügen sich – ganz ihrem musikalischen Naturell entsprechend – nicht mit gewöhnlichen Klängen, sondern loten die Palette unorthodoxer Möglichkeiten ihrer Instrumente auf künstlerisch hohem Niveau und ganz zu unserem Vergnügen aus.

KONZERTE
06.05.18 Berlin, Exploratorium, EnsembleX
20.05.18 Schaffhausen, Kirche Gsteig,
Saxophon und Orgel
25.05.18 Bad Zurzach, reformierte Kirche,
Saxophon und Orgel
09.06.18 Štúrovo (SK)/Esztergom (H),
Maria-Valeria-Brücke, Aquaphone
www.eichenberger.li